

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., mit Votenlohn 70 Pf., in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Votenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Neblam 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Daackstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gersmann, Eberfeld B. Thieme, Grefenwall G. Illies, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geim. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Schule und Handwerk.

Nach einem Vortrag über obiges Thema auf dem in Stoffel abgehaltenen Fortbildungsschultag wurden folgende Beschlüsse angenommen: 1. Große Wandlungen im Verkehrswesen und bedeutende Umwälzungen auf fast allen Gebieten der Technik haben bewirkt, daß viele Handwerksberufe, zumal in den größeren Städten, nicht mehr in der Bäter Weise fortgeführt werden können. Die Anforderungen, welche der veränderte Geschäftsverkehr der Gegenwart an einen Handwerksmeister stellt, sind oft so bedeutende und vielfache, daß von den jetzt lebenden älteren Meistern nur wenige denselben genügen und das, was ihnen an Allgemein- und Fachbildung abgeht, ihres Alters wegen auch kaum noch nachholen können. Der Schwerpunkt aller Anforderungen zur Erhaltung und Kräftigung des Handwerksverstandes muß daher auf die zeitgemäße Erziehung der heranwachsenden Jugend gelegt werden. 2. Die Erziehung eines jungen Mannes zum selbstständigen Handwerker hat heute zu Tage zweierlei ins Auge zu fassen: Erstens, seine künftige Stellung als stimmungsfähiger Bürger des eigenen staatlichen und des großen deutschen Gemeinwesens, sowie als Glied einer Berufs-gemeinschaft, damit er ein möglichst richtiges Verständnis, sowohl für die Interessen der Allgemeinheit, als auch für diejenigen seines eigenen Standes erlangt. Zweitens, eine zeitgemäße theoretische und praktische Ausbildung für den erwähnten Beruf, die darin besteht, daß er die Technik desselben so vollkommen wie möglich beherrscht, sein Geschick kaufmännisch zu führen versteht — auch im Zeichen Tüchtiges leistet. 3. Die Bildungsmittel und Wege, die uns gegenwärtig zur Verfügung stehen, entsprechen diesen Anforderungen (namentlich in Preußen) nur in unvollkommener Weise, oft auch gar nicht. Weder genügt die Volksschule, in die vorstehend, unter 2. erstens, aufgeführten Forderungen verwickelt zu werden, noch die Handwerkslehre für die berufliche Ausbildung. Es sind deshalb, sowohl in Bezug auf die Gestaltung des allgemeinen Schulunterrichts als auch hinsichtlich der Fachausbildung, Verbesserungen und Neuerungen anzustreben. 4. Das Endziel dieser Reformbestrebungen muß in Tagesschulen gesucht werden, die in ihrer Verbindung mit der Volksschule oder im Anschluß an diese, die Heranbildung der jungen Leute, sowohl theoretisch, als auch praktisch für den künftigen Handwerksberuf übernehmen, ohne den Abschluß der Ausbildung des Handwerkers durch eine kurz bemessene Lehrzeit bei einem tüchtigen Handwerksmeister völlig auszuschließen. 5. So lange es an geeigneten Tagesschulen zur zeitgemäßen Ausbildung junger Leute zu Handwerken fehlt, sowie für alle diejenigen, die diese Schulen nach ihrer berechnigten Erziehung aus irgend welchen Gründen nicht besuchen, muß die Fortbildungsschule eintreten, um als Notbehelf für die Ausbildung der Handwerkslehrlinge zu dienen. 6. Der Unterrichtsplan der Fortbildungsschule für Handwerker muß dreiteilig sein und folgendes umfassen: Erstens Allgemeinwissen und Bürgerkunde; zweitens Fachwissen und Geschäftskunde; drittens — wo es hingehört — Zeichen. Da genügende Beweise dafür vorliegen, daß am Unterricht der Fortbildungsschulen mit besonderem Erfolg nur verhältnismäßig sehr wenige der in Frage kommenden jungen Leute Teil nehmen, so ist der Besuch dieser Schulen, wo die Verhältnisse es irgendwie zulassen, obligatorisch zu gestalten und die Schulzeit, zum Mindesten für Zeichen und solche Fächer, die den Schülern besonders aufzuringen, auf die Tageszeit zu legen. 7. Der Staat hat die Pflicht, für die zeitgemäße Ausbildung der Handwerker eben so gut Sorge zu tragen, wie für Wertmeister, Bau- und Maschinen-techniker, Weber etc.

von der Kirche geleitet zu lassen. Das stumpft die Gewissen ab, und deshalb war der Ausgangspunkt der Reformation die Wiedererweckung des Gewissens. Alle scheinbaren Niederlagen des Christentums sind Siege geworden, denn durch Christum ist erlit der Glaube in die Welt gekommen. Darum wollen auch wir das Gelübde ablegen: Wir glauben. Außerdem sprachen im Nebenraume noch Pfarrer Thümmel aus Altena, ein Bruder des Redners vom ersten Abend, und Pfarrer Jüdenker (Jülich), während im Hauptsaale Pfarrer Hadenberg von Pottenbach als „Führer des rheinischen Armeekorps“ an ein Werk der Liebe erinnerte, das in Baden unternommen worden ist, den Bau eines evangelischen Diakonissenhauses in Freiburg. Seine Worte fanden offene Herzen und Hände; denn die Sammlung zu Gunsten der Anstalt ergab an- nähernd 1000 Mark.

Der heutige Vormittag wurde durch eine geschlossene Mitgliederversammlung ausgefüllt, in welcher der Jahresbericht durch den Generalsekretär Dr. Fey erstattet wurde und die inneren Bundesangelegenheiten, Mitteilungen und Besprechungen über die Presse, die Ausgestaltung und Ausbreitung des Bundes zur Erledigung kamen. Im Anschluß daran fand noch eine Sitzung des Gesamtvorstandes mit den Abgeordneten der Zweigvereine statt. Von dem Kongress für Innere Mission in Bremen ist folgende Antwort auf die an ihn gerichtete Begrüßung der Generalversammlung des Evangelischen Bundes im Kreis eingegangen:

„Den brüderlichen Gruß dankbarst erwidern, wissen wir uns eins mit Ihnen in dem Bestreben, unserem Volke das laute Evangelium zu erhalten, in dem wir das einzige Heilmittel für die Schäden unseres Volkslebens erblicken.“

Der 29. Kongress für innere Mission. Gabel, Geh. Ober-Regierungsrath.“

Ein Festmahl am Nachmittag und ein Geistliches Konzert am Abend beendeten die zehnte Generalversammlung des Evangelischen Bundes, über deren Verlauf unter allen Theilnehmern nur eine Stimme herrscht.

### Aus dem Reiche.

Wie bereits gemeldet, hat der Kaiser seiner Schwester, der Kronprinzessin von Griechenland, Vergoion von Sparta, den Lisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 und dem Rothkreuz verliehen. Diese Auszeichnung ist der Kronprinzessin zweifellos für die unermüdete Tätigkeit zu Teil geworden, die sie im Interesse der Pflege der im griechisch-türkischen Kriege Verwundeten entfaltet hat. In Griechenland wird die Auszeichnung lebhaft begrüßt, da man dort an ein besonderes Wohlwollen aus Berlin in letzter Zeit nicht gewöhnt war. — Der bisherige Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer hat Berlin verlassen, um nach Italien zu reisen. Er wird während des Winters seinen Aufenthalt voraussichtlich in Rom nehmen. — Auslöschung der Gewerbesteuer des neuen Meisterhauses der Berliner Fleischer-Zunft am letzten Montag wurden Vergütungs-Telegramme an den Kaiser und den Fürsten Bismarck, welcher letzterer Ehrenmitglied der Zunft ist, abgelesen. Auf diese Vergütungs-Telegramme sind folgende Dank-Telegramme an den Obermeister der Zunft, Herrn Schmidt, eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen der Berliner Fleischer-Zunft für den Allerhöchstdemselben bewährten Guldengruß bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl: v. Lucanus, Geh. Kammersekretär.“ Vom Fürsten Bismarck lief folgende Depesche ein: „Herrn Obermeister Schmidt! Ich bitte Sie, meinen Freunden von der Zunft meine verbindlichsten Dank für Ihre Begrüßung und meine Wünsche für das Gedeihen der Zunft und des Meisterhauses auszusprechen.“ — Am Montag tritt die internationale Konferenz der hervorragendsten Sachgelehrten im Mesengebiet zusammen, um über Fragestellungen zur nauphysischen und gemeinsamen Bekämpfung der Leproskrankheit zu berathen. Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär Graf von Potzdorff werden zu Ehren dieser Konferenz größere Festlichkeiten veranstalten, ebenso wird die Berliner dermatologische Gesellschaft die zur Lepros-Konferenz abgeordneten Vertreter der einzelnen Staaten in einer besonderen Beköstigung begrüßen.

### Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Bekanntlich hat am 7. April d. J. der Reichstag betreffs der Frage der Einrichtung von kaufmännischen Schiedsgerichten folgende Resolution angenommen: „Die verbündeten Regierungen zu eruchen, baldmöglichst die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu veranlassen, wonach zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipal einseitig und Handelsgeschäften und Verträgen andererseits kaufmännische Schiedsgerichte errichtet werden.“ Dem entsprechend hat jetzt der Handelsminister an die Handelskammern und auch an die kaufmännischen Korporationen, besonders an das Veltelinstollegium von Berlin, Anfragen gerichtet, wie man sich die Einrichtung der kaufmännischen Schiedsgerichte denkt. Das hiesige Veltelinstollegium hat diese Frage seiner Sachverständigenkommission für Gewerbeangelegenheiten übergeben. Die Handelskammer in Frankfurt a. M. aber und auch die meisten Vereine der Geschäftskreise haben sich bereits dahin ausgesprochen, man solle das Gesetz über die Gewerbegerichte durch eine Novelle in der Weise erweitern, daß dieselben auch für Rechtsstreitigkeiten aus dem kaufmännischen Aufstellungsverhältnis zuständig werden. Somit ist noch vorzuschlagen worden, durch eine Aenderung im Gerichtsverfassungs-gesetz die Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Aufstellungsverhältnis als schleunigste Sache zu erledigen und gleichzeitig bei den Amtsgerichten für diese Fälle zwei Richter, einen aus dem Stande der Prinzipale, den anderen aus dem Geschäftskreise, hinzuzusetzen. Die meisten Handelskammern haben Beschlüsse in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt.

— Im sozialdemokratischen Parteitag zu Hamburg wurde gestern die Debatte über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen

fortgesetzt. Nachdem eine große Reihe Redner theils für, theils gegen die Beteiligung gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen und die Abstimmung, die eine namentliche sein soll, auf heute vertagt.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Oktober. Die gefristete Standaal-affaire Gregorig-Tro schloß mit der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit dem Ausspruch der Mißbilligung sowohl für Tro als Gregorig. In der Mißbilligungsdebatte kam manches pikante Detail aus dem dem gefristeten Standaal zu Grunde liegenden chambre séparée-Gefährte aufs Tapet, deren Held der Antimist Gregorig ist. Der Jurist Tro's, als Gregorig den Sozialisten den Vorwurf der freien Liebe zuschleuberte: „Was ist denn mit dem Syphon beim Wimperger?“ bezog sich auf eine lustige Nacht im Chambre séparée des Restaurants Wimperger, wobei Gregorig in überhäufender Lobreihe zwei Damen mit einem Syphon bepröpselt haben soll. Diesen Vorfall bezeugten mehrere Freunde, um Gregorig's Gattin allerlei anonyme Karten ins Haus zu senden, so u. A.: „Wenn Sie wissen wollen, was Ihr Gemahl bei den christlichen Frauenversammlungen treibt, so fragen Sie den Zimmerkellner bei Wimperger!“ Alle diese schönen Dinge erfuh man heute aus der Bertheiligungsbrede Luenger's, der Gregorig reinzuwaschen verfuhr. Die Debatte brachte auch ein hübschliches Detail zu Tage. Der Abgeordnete Tro erklärte dem Mißbilligungsaustrich schriftlich auf Ehrenwort, daß er die zitierten Worte nicht gebraucht habe. Durch mehrere Zeugen ist jedoch erwiesen, daß Tro den Ausspruch tatsächlich gethan hat. Diese Ehrenwortgeschichte machte vielfach einen bösen Eindruck.

Wien, 8. Oktober. Die Mitglieder des internationalen Gewerbe-Kongresses trafen heute hier mit einem ihnen vom Handelsminister Daniel zur Verfügung gestellten Sonderzuge aus Wien ein.

### Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Bei der Beratung des Heeresbudgets verwarf die Budgetkommission unter dem Vorbehalt, daß der Minister noch gebiet werden solle, mit 10 gegen 8 Stimmen die Vermehrung des Truppenkontingents.

Der König der Belgier traf heute Nachmittag infognito hier ein.

Vordem, 8. Oktober. Der Minister für die Kolonien, Lebon, ist heute Nachmittag von Bouillac aus nach dem Senegal abgereist.

### Spanien und Portugal.

Madrid, 8. Oktober. Wie verlautet, würden die Minister morgen die Abberufung des Generals Welser beschließen.

### England.

London, 8. Oktober. Major Lugard und drei andere Offiziere wurden für besonderen Dienst im Hinterlande von Lagos bestimmt.

### Griechenland.

Athen, 8. Oktober. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Dem Vernehmen nach wird Major Kaw zum Delegirten Englands bei der internationalen Kontroll-Kommission in Athen ernannt werden.

### Afrika.

Kapstadt, 8. Oktober. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Rhodes ist ernstlich erkrankt.

### Lagos.

Lagos, 8. Oktober. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) Gestern ging eine aus 500 Soldaten mit 200 Trägern bestehende französische Expedition von Porto Novo (Dahomey) nach Niiti und dem Hinterlande von Lagos ab. Die britische Kolonialregierung trifft ungenau Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben Eingeborene von Lagos zum Dienst für die Expedition gepreßt.

### Arbeiterbewegung.

London, 8. Oktober. Die Vereinigte Gewerkschaft der Maschinenbauer fordert in einem heute erlassenen Aufruf alle Mitglieder der „Trade Unions“ zu Geldunterstützungen auf.

### Siemens u. Halske.

Ein Jubiläum der elektrotechnischen Wissenschaft. Am 12. Oktober des Jahres 1847 hielten der preussische Artillerie-Kapitän Werner Siemens und der Mechaniker J. G. Halske in aller Stille ihren Eingang in das Hinterhaus der Nr. 19 in der Schönbergerstraße zu Berlin. Sie hatten 3 Drehbänke aufgestellt. Die mit beschriebenen Mitteln eingerichtete Telegraphenbauanstalt konnte die Arbeit beginnen.

Am 12. Oktober 1897 begehen die Weltfirmen Siemens u. Halske in Berlin und Charlottenburg, Petersburg und Wien, Siemens Brothers u. Co. in London und Siemens u. Halske, Electric Company of America in Chicago, die fünfzigste Wiederkehr ihres denkwürdigen Tages. — Am 20. Dezember 1847 schrieb Werner Siemens an seinen Bruder Wilhelm: „Unsere Werkstätte ist ganz besetzt und wird von sonst seltenen Arbeitern überlaufen (10 Mann jetzt).“

Durchwandern wir heute die weit ausgebreiteten Fabrikanlagen des Welthauses Siemens u. Halske in der Markgrafenstraße in Berlin und in Charlottenburg an der Frankfurter Allee, werfen wir einen raschen Blick in die vierstöckigen Werkstätten und geschäftlichen Arbeitsräume des zu Riesengröße emporgewachsenen Unternehmens, das gegenwärtig neben etwa 300 Technikern und Ingenieuren gegen 5000 Arbeiter beschäftigt, so kommen uns unwillkürlich die Worte in Erinnerung, die Werner von Siemens wenige Monate vor seinem Tode am Schluß seiner Lebenserinnerungen niederschrieb: „Mein Leben war schön, weil es wesentlich erfolgreiche Mühe und Arbeit gewesen.“ Arbeit und Mühe! — fügen wir hinzu, fast ausgeprägtes Pflichtgefühl, das in Verbindung mit nie ermüdender Schaffensfreudigkeit und gepaart mit eisernem Willen die Grundlage bildete, auf der der Genius des felsenfesten Mannes emporsteigen konnte zu der lichten Höhe, von der herab ihm der

zurückgelegte Lebenspfad als eine zwar mühevolle, aber an herrlichen Erfolgen reiche, schöne Wanderung erschien.

Als Werner Siemens sich entschloß, die militärische Laufbahn zu verlassen und sich ganz wissenschaftlicher und technischer Privatthätigkeit zu widmen, hatte er sich bereits durch hervorragende Leistungen eine unbestritten dominante Stellung im Telegraphenwesen erworben. Der Weg, sich zum Leiter der künftigen preussischen Staats-Telegraphen aufzuschwingen, stand ihm offen. Daß er diesen Weg nicht beschritt, sondern dem einmal gefassten Voratz treu blieb, ist seinem klaren Blick zu verdanken, der ihm damals schon die Bedeutung und die entwickelungsfähige Zukunft der elektrischen Telegraphie sowie seinen Beruf deutlich erkennen ließ, seine Kraft der Lösung derjenigen wissenschaftlichen und technischen Aufgaben zu widmen, die sich aus der mehr und mehr fortschreitenden Entwicklung des Telegraphenwesens ergaben. Schon von Jugend auf waren Mathematik und Naturwissenschaften seine Lieblingsfächer. Die Vermögenslage der Eltern gestattete ihm jedoch nicht, seinem wissenschaftlichen Streben durch Besuch einer Hochschule Befriedigung zu gewähren. Deshalb entschloß er sich auf den Rath eines seiner Lehrer, bei der Artillerie einzutreten in der richtigen Voraussetzung, daß er auf der Artillerie- und Ingenieurschule die erwünschte Gelegenheit finden würde, seine Kenntnisse in den von ihm bevorzugten Wissenschaften zu erweitern. Hier bethätigte sich auch alsbald sein Erfindergeist. Chemische Versuche führten ihn auf die galvanische Vergoldung und Verfilberung, eine Erfindung, die damals großes Aufsehen erregte und zur Folge hatte, daß er zur Dienstleistung bei der Artillerie-Berksatz nach Berlin kommandirt wurde. Die Verfüge, die in jener Zeit der Generalstab zum Zweck der Einführung der elektrischen Telegraphie anstellen ließ, fesselten sofort seine Aufmerksamkeit. Er erfand 1846 den 3-Igertelegraphen mit Selbstunterbrechung und fand kurz darauf in der damals noch fast unbekanntem Guttapercha das von andern schon längst gesuchte geeignete Isoliermittel für unterirdische Telegraphenleitungen und konstruirte zugleich eine hinreichend erdachte Schraubenpresse, vermittelst welcher die Guttapercha nahtlos um den Draht gepreßt wurde. Die technische Herstellung der Apparate übergab er dem Mechaniker Halske, der unter der Firma Vöthrich u. Halske eine mechanische Werkstätte betrieb, bald aber sich für die Ideen Werner Siemens' begeisterte, daß er mit Frühen auf den Plan der gemeinsamen Begründung einer Telegraphenbauanstalt einging. Die erste unterirdische Telegraphenleitung, die mit den durch Guttapercha isolirten Drähten gelegt wurde, war die von Berlin nach Großbeeren in Sommer 1847. In den folgenden Jahren stellte Werner Siemens die erste längere Telegraphenlinie Europas von Berlin nach Frankfurt a. M. und von Berlin nach Köln-Berbers her. Die kleine Fabrik blühte inzwischen rasch empor. Werner Siemens' System elektrischer Telegraphen genob bereits eines großen Rufes, ebenso wie den unter Halske's geschickter Leitung hergestellten telegraphischen Einrichtungen und elektrischen Apparaten der Firma Siemens u. Halske ihrer ergaben Ausfertigung halber allgemeine Anerkennung zu Theil wurde. Schon im Jahre 1851 wurde das Quartier in der Schönbergerstraße zu eng. Die Firma erwarb das ausgedehnte Grundstück Markgrafenstraße 94, wo sie einen ansehnlichen Fabrikbau aufführte. Von da an begann ein mächtiger Aufschwung des Unternehmens. Der uns zur Verfügung stehende knappe Raum müßte uns zu kurz sein. Wir müssen uns daher darauf beschränken, aus jener Zeit, da die elektrische Telegraphie in raschem Siegeslauf sich über die ganze Erde verbreitete, als wichtigste Ereignisse in der Geschichte des Hauses Siemens u. Halske der großen russischen Unternehmungen der Firma, des Banes der Linien Petersburg-Warschau, dann von Moskau über Siew nach Odesa, sowie der unter ungeheuren Schwierigkeiten ausgeführten Linie von Petersburg nach Sebastopol, dem Schauplatz des Krimkrieges, gedenken. Es wurde eine Zweigniederlassung in Petersburg errichtet, der später der weitere Ausbau des russischen Telegraphenwesens übertragen wurde. In London hatte inzwischen Werner Siemens' Bruder Wilhelm die Vertretung der Firma übernommen. Aus der Londoner Filiale ging später das Haus Siemens, Brothers u. Co. hervor, das in der Folge durch die epochemachenden Kabellegungen, die im Verein mit dem Berliner Haus ausgeführt wurden und Werner Siemens' Erfindungen des Induktions-Schreibtelegraphen, des elektrischen Kondensators u. a. zeitigten, Weltruf erlangte. Lag bis dahin der Schwerpunkt der Firma vornehmlich in dem weiteren Ausbau des Telegraphenwesens, so begann eine vollständig neue Epoche für die Elektrotechnik mit der Aufstellung des dynamo-elektrischen Prinzip und der Erfindung der Dynamomaschine durch Werner Siemens im Jahre 1867. Die bedeutendsten Erfindungen der elektrotechnischen Wissenschaft: Die Einführung des elektrischen Lichtes, der Elektromotor zum Betriebe von Maschinen in Fabriken und Arbeitsstätten und der elektrischen Straßenbahnen sind die überraschenden Ergebnisse jener großen Erfindung. Wie in der früheren Zeit der ersten Entwicklung der Elektrotechnik, so ging auch in dem nunmehr anbrechenden Zeitalter der Elektrizität die Firma Siemens u. Halske unter der Leitung ihres ruhmreichen Begründers überall bahnbrechend vor. Es sei hier nur daran erinnert, daß sie es war, die zuerst, gelegentlich der Berliner Gewerbeausstellung 1879, mit dem Modell einer elektrischen Bahn auf den Plan trat und damit den Impuls gab zu der heute fast überall durchgeführten Umgestaltung des örtlichen Verkehrs durch die elektrischen Straßenbahnen. Schon im Jahre 1881 übergaben Siemens und Halske die erste elektrische Straßenbahn der Welt — in Groß-Richterfelde bei Berlin — dem Ver. h. r. Gleichzeitig bemühtigte sich die Industrie des neuen Beförderungsmittels, das u. a. dem Bewerksbetrieb ganz besonders zu Gute kam. Drei Grubenbahnen im königlichen Steinkohlenbezirk Zankerode und im Salzbergwerk Neu-Stadt wurden 1882 und 1883 in Betrieb gesetzt. Die erste elektrische Straßenbahn in England wurde zu Portsmouth in Irland in jener Zeit von Siemens, Brothers und Co. gebaut. Welche enorme Entwicklung der elektrische Straßenbahnbetrieb seither genommen, steht heute

lebendig vor unseren Augen. Die hervorragenden Verdienste der Firma Siemens und Halske auf diesem Gebiete ins Einzelne zu schildern, würde zu weit führen. Die zahlreichen Anlagen elektrischer Straßenbahnen in ganz Europa und jenseits des Ozeans, die großartige elektrische Start- und Untergrundbahn in Pest, das kühne Projekt der in Baden begriffenen Berliner Hoch- und Unterpflasterbahn, sie sind die lebendigen Zeugen des zielbewußten Schaffens, des rastlosen Strebens, die das ruhmreiche Haus fort und fort als Erstes unter den Erfolgen zum Erfolg führen.

Dr. Werner von Siemens' unsterbliche Verdienste fanden schon zu seinen Lebzeiten die bewundernde Anerkennung der Zeitgenossen. 1860 wurde er seitens der Berliner Universität zum Ehren doktor promovirt, vierzehn Jahre später von der Berliner Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitgliede erwählt. Kaiser Friedrich verlieh ihm bei seiner Thronbesteigung den erblichen Adel. Am 6. Dezember schied Werner v. Siemens aus seinem langen an Arbeit und Erfolgen reichen Leben. Halske zog sich bereits 1868 ins Privatleben zurück. Er widmete von da bis zu seinem 1890 erfolgten Hinscheiden seine ganze Thätigkeit der Verwaltung der Stadt Berlin. Die Namen Siemens u. Halske sind in dem Buche der Zeitgeschichte des elektrischen Jahrhunderts unaussprechlich eingetragen. Der heutige Gedanktag aber bedeutet mehr als ein bloßes Geschäftsjubiläum, er ist zugleich ein Jubiläum der elektrischen Wissenschaft und als solcher nimmt er das Interesse der Zeitgenossen in Anspruch. R. F.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Oktober. Nicht allgemein bekannt sein dürfte es, daß für einfache Briefe ein Uebergewicht zulässig ist. Nach einer seit etwa Jahresfrist bestehenden Verfügung ist es gestattet, daß einfache Briefe, für welche im Allgemeinen eine Gewichtsgrenze bis 15 Gramm vorgeschrieben ist, ein Uebergewicht haben können, das jedoch ein volles halbes Gramm nicht erreichen darf. Es brauchen also Briefe, die mehr als 15 Gramm wiegen, aber noch nicht ganz 15 1/2 Gramm schwer sind, nur mit einer 10 Pfennig-Marke beklebt zu werden, auch ist für beratige Briefe kein Strafsporto zu zahlen.

Der Finanzminister veröffentlicht im „Staatsanz.“ eine Verfügung, der zufolge in Zukunft auf den Nachweis, daß die Empfänger von Zinsenpensionen und Wartegeldern noch am Leben sind, verzichtet werden soll. Innerhalb des Deutschen Reiches erfolgt bis zum Monatsbetrage von 400 Mark in Zukunft die Zahlung auf Grund eines schriftlichen Antrages der Beteiligten durch die Post, falls Empfangs- und Bezugsberechtigte identisch sind. Nur einmal im Monat März jedes Jahres ist die mit Lebensattest und Unterschriftsbestätigung versehene Quittung, wie bisher, an die zahlende Kasse einzureichen.

— In Betreff des Schiffsverkehrs durch die Nothendurg-Ostwiner Eisenbahnrecht über die Bahn bei Stettin und die große Weilig bei Boodeg macht der Herr Regierungs-Präsident bekannt, daß die Schließung der Brücke 10 Minuten vor dem fahrplanmäßigen oder besonders angemeldeten Eintreffen der Bahnzüge und einzelner Bahnhofszüge erfolgt.

— Dem Landgerichtspräsidenten Wendorf in Stendal ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Präsident Wendorf hat seine Amtstätigkeit in unserer Provinz begonnen, er wurde im März 1859 zum Gerichtsassessor ernannt, im Mai 1863 als Kreisrichter in Straßburg angestellt, wo er 1871 zum Kreisgerichtsrath aufrückte. 1876 wurde er Kreisgerichtsdirektor in Wriezen, bei der Justizreformorganisation 1879 Landgerichtsdirektor in Greifswald und am 1. Juli 1888 Landgerichtspräsident in Stendal.

— Der Amtsrichter Urbau in Nügnwalde ist als Landrichter an das Landgericht in Küstin versetzt.

— Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Herren Dr. Weimann und Dr. Adrecht im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin.

— Während des Prüfungsjahres 1.10. 97/98 ist die ärztliche Prüfungskommission der Universität Greifswald wie folgt zusammengesetzt: Zum Vorsitzenden ist der Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Bernice, zu dessen Stellvertreter der Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Mosler ernannt. Examinatoren sind: I. für die anatomische Prüfung: Prof. Dr. Bonnet. II. für die physiologische Prüfung: Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Landois. III. für die Prüfung in der pathologischen Anatomie und in der allgemeinen Pathologie: Prof. Dr. Grawitz. IV. für die chirurgische Prüfung: Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Geisler. Prof. Stabsarzt Dr. Tilmann, Privatdozent Dr. Hoffmann. B. in ophthalmologischen Theil: Prof. Dr. Schirmer. V. für die medizinische Prüfung: Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Mosler, die Professoren Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Ströbing und Dr. Peiper, sowie für Pharmakologie: Prof. Dr. Schulz. VI. für die geburtschülftig-gynäkologische Prüfung: Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Bernice, Prof. Dr. Freier von Preußen. VII. für die Prüfung in der Hygiene: Geh. Med.-Math. Prof. Dr. Löffler und Prof. Dr. Reumer.

— Die Stettiner Bergschloß-Branere, Aktien-Gesellschaft, Rud. Rückfort, hat in Stargard einen größeren Platz angekauft, um daselbst einen Eiseller zu errichten.

— Die Pommerische Gastwirtschaft vereinigt hielt gestern im Kempferischen Saale eine General-Versammlung ab, in welcher im Wesentlichen nur innere Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung kamen. Für die Uebereinstimmung in Schließen wurden 100 Mark bewilligt. — In Betreff der Kohlenfäurewerke in Sondra wurde die Mittheilung gemacht, daß dieselben sich in jeder Weise bewähren und alle Erwartungen erfüllen, welche auf dieselben gestellt wurden, besonders lasse die Güte der Kohlenfäure nichts zu wünschen übrig. Eine sehr lebhaft debattirte knüpfte sich an die Frage, wie sich der Werth zu erhalten habe, wenn in seinem Lokale ein Gas plötzlich erkrankte oder von einem Unfall betroffen werde. In einem solchen Falle habe

### Behnte General-Versammlung des Evangelischen Bundes.

IV. Krefeld, 7. Oktober.

Den würdigen Abschluß des gefristigen Tages bildete ein öffentlicher Festabend im großen Saale der Stadthalle. Nach dem Lutherlied, von der Festversammlung selbst gesungen, begrüßte der Vorsitzende, Pfarrer Lic. Overling (Krefeld), die Versammelten und beleuchtete dabei in launiger Weise die Angriffe, welche von der Krefelder ultramontanen Presse gegen die Tagung des Evangelischen Bundes gerichtet worden sind, und deren beste Widerlegung der bisherige glänzende Verlauf aller Verhandlungen sei. Es folgte eine Ansprache des Freiherrn von Plettenberg-Mehrnum über die Bedeutung des Evangeliums und des deutschen Protestantismus für unser Staatsleben. Der Redner schilderte in großen geschichtlichen Zügen die Entstehung des Papstthums und des heil. römischen Reiches deutscher Nation, von dem er als Gegenbild die Entwicklung brandenburgisch-preussischen Volkes und das deutsche Reich unter einem protestantischen Kaiser gegenüberstellte. In Folge des fortwährenden Andranges war inzwischen der einstige Theateraal geöffnet worden, und ein Theil der Ansprache wurde nun auch dort gehalten. Im Hauptsaale sprach zunächst Pfarrer Aremer (Kirchenbollenbach) und schilderte den Ultramontanismus als die schwerste Gefahr für unser Volk; denn die Sozialdemokratie könne schließlich doch innerlich überwunden werden, der Ultramontanismus sei unheilbar, und die irrationale Organisation der Sozialdemokratie nur ein Spinnwebgewebe gegenüber dem eisernen Felsen, mit welchem der Papismus durch die religiösen Bruderschaften die Gewissen der Gläubigen unerschütterlich bindet. Im Nebenraume redete Prof. D. Damm (Halle) über den Unglauben als die größte Noth der Zeit, eine Ansprache, die er auf allseitigen Wunsch schon zu vorgedrückter Zeit auch im Hauptsaale wiederholte. In geistvoller Weise zeigte er, wie der Unglaube nicht bloß im Materialismus besteht, sondern wie es auch eine Form gibt, wo er genau so aussieht wie der Glaube, wo er himmlische Ziele mit irdischen Mitteln verfolgt. Dadurch wird in der römischen Kirche die ganze Seelenpflege im Reichthum nur zu einem Mittel für äußere Macht. Dem gegenüber muß der Glaube eine persönliche That des Einzelnen werden. In der römischen Kirche glaubt die Kirche, und der Einzelne hat sich nur

